

Zeitschrift: Mitteilungsblatt der Schweizerischen Parkinsonvereinigung = Magazine d'information de l'Association suisse de la maladie de Parkinson = Bollettino d'informazione dell'Associazione svizzera del morbo di Parkinson

Herausgeber: Schweizerische Parkinsonvereinigung

Band: - (1991)

Heft: 21

Rubrik: Fragestunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Knappe Einführung in die Parkinson-Krankheit

Zu einer Neuerscheinung für Patienten und Angehörige

Bü. Auf knappem Raum – das Büchlein umfasst 80 Textseiten – orientiert die Autorin, Mechthild

Grundmann, über Symptome, Ursachen, Diagnostik und Therapie bei der Parkinson-Krankheit. In das Werk sind nicht nur ärztliches Wissen eingeflossen (die Autorin arbeitet an der Universitätsnervenklinik, Abteilung für Neurologie, in Homburg/Saar), sondern auch der Erfahrungsschatz vieler Parkinson-Patienten. Dies zeigt sich speziell im zweiten Teil unter den Überschriften «Ratschläge für Patienten und ihre Angehörigen» und «Praktische Hinweise für das tägliche Leben».

Auf dem gedrängten Raum, den das Werk zur Verfügung stellt, ist es nicht möglich, in die Tiefe zu gehen. Seine Berechtigung hat es indessen für einen ersten umfassenden Überblick über die Parkinson-Krankheit und die damit verbundenen Probleme.

me. Das Stichwortverzeichnis und die Worterklärungen am Schluss lassen es zu einem Nachschlagewerk werden, dessen man sich zur kurzen Orientierung über einen Fachausdruck oder einen Sachverhalt gerne bedient.

Für Patienten, die erst seit kurzem mit der Diagnose «Parkinson» leben müssen, ihre Angehörigen, für Pflegepersonal und Menschen, welche in weiteren medizinischen Berufen arbeiten und deshalb über Parkinson Bescheid wissen müssen, eignet sich das Buch deshalb speziell.

Mechthild Grundmann: «Morbus Parkinson» (VHC Verlagsgesellschaft, edition medizin, Weinheim 1990), 92 Seiten, Fr. 19.80

Fragestunde

Brennendes Gefühl und Beissen

Jemand hat schon seit zehn Jahren Parkinson. Im letzten Jahr fühlte er sich immer kranker und leidet unter einem brennenden, schmerzhaften Gefühl im Kopf und an der linken Körperseite. Ein anderer Patient spürt ab und zu ein furchtbares Beissen. Die Haut wird rot und fühlt sich glühend an. Nach einiger Zeit verschwindet das Beissen wieder.

Antwort

Beide Fragen berühren das gleiche Problem. Allerdings ist zu sagen, dass die Symptome für Parkinson untypisch sind und nicht so oft vorkommen. Sie sind oft verwandt mit Erscheinungen, welche durch das vegetative Nervensystem verursacht werden. Das sind zum Beispiel Speichelfluss, Schwitzen, Wärmegefühl, Mühe, den Urin zu behalten, Störungen beim Stuhlgang. Auch Beissen

und Brennen der Haut – es kommt vor allem in der Off-Phase vor – gehört ein wenig zu diesen vegetativen Erscheinungen. Dagegen kann man kaum etwas machen. Manchmal hilft es, wenn die Medikamente besser eingestellt werden. Aber leider sind der brennende Schmerz und das Beissen sehr schwer zu behandeln.

(Aus dem Mitteilungsblatt «Papaver» der Holländischen Parkinson-Vereinigung)

Apomorphin-Spritzen

Seit einiger Zeit gelangen bei Parkinsonpatienten Apomorphinspritzen therapeutisch zur Anwendung. In welchem Stadium der Krankheit werden diese Spritzen verordnet und was will man mit ihnen erreichen? Hat man bereits positive Erfahrungen damit gemacht? Muss man diese Spritzen, einmal damit begonnen, stets weiterführen oder kann man sie gegebenenfalls wieder absetzen?

R. R., Bern

Antwort

Es ist seit langem bekannt, dass Apomorphin auf die entsprechenden Nervenzellen im Gehirn eine sehr ähnliche Wirkung wie das Dopamin hat. Die Substanz konnte bis-

her therapeutisch nicht eingesetzt werden, da Apomorphin besonders in grösseren Mengen zu Übelkeit und Erbrechen führt. Vor einigen Jahren hat man aber entdeckt, dass Apomorphin, welches unter die Haut gespritzt wird, erstens eine schnelle Wirkung aufweist und zweitens auch noch in Fällen, wo L-Dopa oder Dopamin-Agonisten in Tablettenform keine Wirkungen mehr haben, einen günstigen Effekt zeigt. Wir verwenden die subcutanen Apomorphin-Injektionen, welche sich die Patienten selbst applizieren können, einerseits bei schmerzhaften Muskelkrämpfen, die häufig gegen Morgen auftreten und wo wegen der starken Schmerzen eine rasche Besserung erwünscht ist. Andererseits setzen wir die Substanz bei länger dauernden off-Phänomenen, wo orale Medikamente keine Wirkung zeigen, mit gutem Erfolg ein.

Die Zusatzbehandlung mit Apomorphin wird besonders in England schon seit mehreren Jahren durchgeführt, ohne dass grössere Probleme aufgetreten sind. Die anfängliche Übelkeit und das gelegentliche Erbrechen verschwinden meist nach relativ kurzer Zeit. Es muss aber festgehalten werden, dass die übrige Therapie weitergeführt werden muss. Nötigenfalls kann mit der Apomorphin-Behandlung jederzeit aufgehört werden.

Prof. H. P. Ludin, St. Gallen